

Gerson / Bishop Die Gerson-Therapie

Leseprobe

[Die Gerson-Therapie](#)

von [Gerson / Bishop](#)

Herausgeber: AKSE



<http://www.unimedica.de/b20686>

Sie finden bei [Unimedica](#) Bücher der innovativen Autoren [Brendan Brazier](#) und [Joel Fuhrmann](#) und [alles für gesunde Ernährung](#), [vegane Produkte](#) und [Superfoods](#).

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Unimedica im Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Email info@unimedica.de

<http://www.unimedica.de>



Kapitel 1

Wie alles begann

„Große Denker sind schon immer auf heftigen Widerstand seitens des mitelmäßigen Geistes gestoßen.“

Albert Einstein

Einige der größten wissenschaftlichen Errungenschaften entstanden durch plötzliche Erkenntnis oder Inspiration, die völlig unvermittelt, wie ein Blitz vom Himmel kam. Wiederum andere erforderten lange Jahre geduldiger und sorgfältiger Bemühungen. Die faszinierendsten Errungenschaften aber sind jene, bei denen eine Reihe von offenkundigen Zufällen zu erstaunlichen Resultaten geführt hat. Die Gerson-Therapie gehört in diese letzte Kategorie. Sie kam ans Tageslicht, weil ein außergewöhnlicher Mann, der deutschstämmige Arzt Dr. Max Gerson, die Fähigkeit besaß, zur rechten Zeit die richtigen Fragen zu stellen und anschließend mit größter wissenschaftlicher Unerbittlichkeit nach den Antworten zu suchen. Seine Geschichte hilft uns, zu verstehen, wie die nach ihm benannte lebensrettende Therapie entstand.

Schon als kleiner Junge war Max Gerson von einer wissenschaftlichen Neugier erfüllt. Er liebte es, im Garten seiner Großmutter zu spielen, die Blumen, aber auch Obst und Gemüse zog. Als sie eines Tages einen neuen Kunstdünger ausprobierte, der größere und bessere Erträge versprach, beobachtete Max bestürzt, wie die Regenwürmer von den chemisch gedüngten Beeten zu den anderen, mit den altbewährten natürlichen Substanzen behandelten Beeten hinüber wanderten. Der junge Max kam zu dem Schluss, dass in dem neuen Kunstdünger etwas Schädliches und Störendes sein müsse, welches die Regenwürmer zur Flucht zurück in die natürliche Umgebung veranlasste. Diese frühe Erfahrung hat er nie vergessen.

Nach seinem Abitur entschied sich Max für den Arztberuf und begab sich zum Studium an die Universitäten von Breslau, Würzburg, Berlin und Freiburg. Die gerade beschriebene Neugier, bei der er alle Eventualitäten in Betracht zog und ständig hinterfragte, „*Was wohl passieren würde, wenn...?*“, hat er sich übers Studium hinaus bis ans Ende seines Lebens bewahrt. Während seiner Zeit als junger Assistenzarzt von Prof. Ottfried Förster in Breslau bestellte er die edelsten Rosenbüsche aus Holland. Er pflanzte sie in seinen Garten, experimentierte mit Dünger, Wasser und, indem er Sonnenfilter in-

stallierte, sogar mit dem Ausmaß an Sonnenlicht herum, das die Pflanzen erhielten. Damit schaffte er es, sogar die Farben der Rosen zu verändern.

Die Experimente lehrten ihn, dass Nährstoffe und Licht imstande waren, den Metabolismus einer lebenden Pflanze zu verändern. Er hatte jedoch keine Ahnung, wie er diese Entdeckung auf Menschen übertragen sollte, geschweige denn, wie er diese heilen könne. Erst seine eigenen gravierenden Gesundheitsprobleme - immer wiederkehrende schwere Migräne-Anfälle - wiesen ihm den Weg.

Die Migräne-Attacken waren so katastrophal und wiederholten sich derart häufig, dass er unbedingt etwas dagegen tun musste. Die von ihm konsultierten Ärzte und Professoren wussten sich keinen Rat. Sie meinten lediglich, dass sich sein Zustand in einem Alter um die 50 wahrscheinlich bessern würde. Der junge Arzt konnte sich jedoch nicht vorstellen, für die nächsten 30 Lebensjahre von derart heftigen Migräne-Anfällen geplagt zu werden. Häufig konnte er während dieser Anfälle, in einem abgedunkelten Raum liegend, das Bett für zwei bis drei Tage nicht verlassen und wurde dabei von heftigen Schmerzen und ständiger Übelkeit geplagt. Es musste eine bessere Lösung geben und er war entschlossen, diese herauszufinden.

Zu Beginn seiner Suche las er alles irgendwie relevant Erscheinende, das er finden konnte. Nichts Brauchbares war darunter. Er begab sich als Patient in die Hände verschiedener Professoren, fand aber keine Hilfe. Eines Tages stolperte er durch Zufall (wenn man an Zufälle glaubt) über eine Veröffentlichung, bei der einer Migräne-Patientin durch Veränderung ihrer Ernährung geholfen worden war. Ernährung! Niemand hatte ihn bis dato irgendetwas über Ernährung gelehrt, noch hatte einer seiner Lehrer jemals die Möglichkeit in Betracht gezogen, dass eine chronische Erkrankung mit der Ernährung in Verbindung stehen könnte. Wie gewöhnlich war er zu Experimenten bereit, sogar mit sich selbst als Versuchskaninchen. Er ließ ab von seiner bisherigen Ernährung und probierte verschiedene Diäten aus. Er brauchte eine Weile und erlitt dabei auch nicht wenige Fehlschläge, bis er herausfand, dass eine salzlose vegetarische Diät ihn von den schmerzvollen Migräne-Anfällen befreite.

Sogleich begann er damit, Ernährungsempfehlungen in seine Behandlung mit einzubeziehen. Wenn Migräne-Patienten in seine Bielefelder Praxis kamen, teilte er ihnen offen mit, dass es gemäß der medizinischen Literatur keine Heilung für dieses Problem gäbe. Er sagte ihnen aber auch, dass er selbst unter Migräne gelitten hatte, bis eine Ernährungsumstellung ihm Erleichterung verschafft hatte und schlug seinen Patienten vor, dasselbe zu tun. Als er seine Patienten drei oder vier Wochen später erneut sah, berichteten sie ihm gewöhnlich, dass die Migräne vorüber sei - zumindest so lange, wie sie sich an die strikte Diät hielten, ohne zu schummeln.

Aufgrund dieser Erfahrungen bezeichnete Dr. Gerson seine Behandlungsmethode als „Migräne-Diät“ - eine einzelne Behandlungsmethode für ein einzelnes Symptom, so wie es auch schulmedizinisch gemacht wird ... bis etwas geschah, das seine Meinung änderte. Eines Tages kam ein weiterer Migräne-Patient in seine Praxis. Gerson drängte ihn, die „Migräne-Diät“ durchzuführen, was dieser auch tat. Als der Patient einige Zeit später wieder erschien, hatte er Außergewöhnliches zu berichten. Nicht nur seine Migräne war verschwunden, auch die Hauttuberkulose (Lupus vulgaris), unter der er ebenfalls gelitten hatte, war im Begriff zu heilen. Gerson war skeptisch: „Nein, Sie können keine Tuberkulose (TB) gehabt haben. Es muss etwas anderes gewesen sein. Lupus ist unheilbar“, erklärte er. Der Patient überbrachte die Ergebnisse der Labortests, die bewiesen, dass die Wunden in der Tat von Tuberkel-Bazillen befallen waren. Gerson war sprachlos. Er konnte keine Verbindung zwischen Migräne und Lupus erkennen, warum also hatten beide zu heilen begonnen?

Dies war ein weiterer entscheidender Moment in seinem Leben, der ihn vor eine Frage stellte und ihn die Antwort finden ließ. Er begann damit, den Patienten zu fragen, ob er weitere Tuberkulose-Patienten kenne. Falls ja, wäre er bereit, jene zur kostenlosen Behandlung zu ihm zu schicken? Einige kamen und wurden geheilt. Dr. Gerson musste akzeptieren, dass seine „Migräne-Diät“ auch die angeblich unheilbare Hauttuberkulose heilen konnte.

Seine bemerkenswerten Ergebnisse kamen auch dem bekannten Lungen-TB-Spezialisten Prof. Ferdinand Sauerbruch aus München zu Gehör. Er setzte zusammen mit Gerson 450 seiner als „unheilbar“ geltenden Lupus-Patienten auf die Gerson-Diät. Sollte Gerson in der Lage sein, auch nur bei einem dieser Patienten den Krankheitsverlauf zu stoppen, so würde er jeder Aussage des jungen Arztes Glauben schenken, so Sauerbruch. Mithilfe der Gerson-Diät wurde nicht nur der Krankheitsprozess aufgehalten, sondern sogar 446 der 450 als unheilbar geltenden Patienten geheilt. Daraufhin veröffentlichte Sauerbruch „seine“ Ergebnisse in zahlreichen wissenschaftlichen Fachzeitschriften.¹

Dr. Gerson war noch nicht zufrieden. Er stellte sich folgende Fragen: Da Hauttuberkulose positiv auf die Therapie ansprach, würde es nicht bei anderen Formen von TB ebenso sein? Was wäre mit der tödlichen Lungentuberkulose? Was mit Nieren-, Knochen- oder Gehirntuberkulose sowie anderen Formen der Erkrankung? Er begann, auch diese Patienten - darunter die Frau von Dr. Albert Schweitzer - mit seiner Ernährungstherapie zu behandeln und auch sie wurden wieder gesund. Was noch wichtiger war: Viele der Patienten hatten neben der TB noch weitere gesundheitliche Probleme - wie zum Beispiel zu hohen oder zu niedrigen Blutdruck, Allergien, Asthma, Nierenerkrankungen und andere. Auch diese Erkrankungen verschwanden durch die „Migräne-Diät“!

An diesem Punkt wurde Gerson klar, dass er nicht länger eine einzige Erkrankung mithilfe einer Ernährungsumstellung erfolgreich behandelte. Der Metabolismus und das Immunsystem der Patienten reagierten auf die Therapie, was dafür sprach, dass er den ganzen Organismus heilte. Damit öffnete sich die Tür zur erfolgreichen Behandlung aller als unheilbar geltenden chronischen Erkrankungen. Von diesem Moment an bewegte er sich in die entgegengesetzte Richtung wie die orthodoxe Medizin. Seine Patienten wurden geheilt, nicht mit Tabletten kuriert.

Der erste große Schritt in Richtung Krebsheilung ergab sich 1928, als eine Frau ihn nach Hause zu sich ans Bett rief. Den Worten Gersons zufolge fragte er sie, was sie hatte, sie wollte es ihm jedoch am Telefon nicht sagen.²

Als er bei ihr eintraf, erzählte sie ihm, dass sie vor kurzem wegen Gallengangskrebs operiert worden sei. Jetzt hatte sie Gelbsucht, hohes Fieber und brauchte dringend Hilfe. Gerson teilte ihr mit, dass er nicht wisse, wie man Krebs behandle. Sie aber gab nicht nach und bezog sich auf seinen Erfolg mit den TB-Patienten. Dann bat sie ihn, das dicke Buch auf ihrem Tisch zu öffnen und das Kapitel „Die Heilung von Krebs“ aufzuschlagen. In diesem Buch über Volksmedizin, so entsann sich Gerson, stand Folgendes: *„Darin war etwas über Hippokrates, der 425 Jahre vor Christus gelebt hatte. ...Er hatte die Idee, Patienten mit einer besonderen Suppe und mit Einlaufen zu entgiften.“*³

Gerson teilte der Patientin erneut mit, dass er sie nicht behandeln könne, aber als sie weiter darauf bestand, stimmte er schließlich zu, es zu versuchen. Er schrieb einen Behandlungsplan für sie, der im Wesentlichen identisch mit dem seiner TB-Behandlung war. Gerson hielt diesen Fall mit den Worten fest: *„Ich versuchte es - und nach ca. sechs Monaten war sie geheilt! Sie konnte aufstehen und war in der besten Verfassung. Sie schickte mir zwei weitere Krebsfälle. Der eine hatte metastasierende Drüsen um den Magen herum - ebenfalls geheilt! Der dritte Fall konnte auch geheilt werden! Ich hatte es mit drei Fällen versucht und alle drei wurden geheilt!“*⁴

Später, in Wien, versuchte er es erneut und behandelte sechs Fälle, aber alle sechs schlugen fehl. Er war schockiert und entmutigt, aber, *„... sobald ich es im Kopf, in den Händen und im Herzen trug, konnte ich mich diesem Problem nicht mehr verweigern.“*⁵

Einige Jahre später siedelte Gerson in die USA über. Um dort seine Zulassung zu erhalten, musste er zunächst das medizinische Examen bestehen. Danach war es ihm nicht möglich, eine Klinik zu finden, in der er seine Patienten behandeln konnte. *„Ich bekam die ersten drei Krebsfälle nicht aus meinem Kopf heraus. Ich dachte unaufhörlich: Es muss möglich sein. Es wäre ein Verbrechen, es nicht weiter zu versuchen.“*⁶

Er studierte die ganze medizinische Literatur und sämtliche Forschungsartikel, die er finden konnte und entdeckte, dass es einen Unterschied gab zwischen chronisch kranken Patienten und jenen, die unter Krebs litten.

Wie alles begann

Später beschrieb er diesen Unterschied noch genauer: „*Patienten mit chronischen Erkrankungen haben eine schwache, geschädigte Leber; Krebspatienten haben eine vergiftete Leber.*“⁷

Gerson fand ebenfalls heraus, dass der Krebspatient Fette und Öle nicht richtig verdauen und aufnehmen kann. Diese unverdauten Nahrungsbestandteile werden vom Tumorgewebe aufgenommen, welches dadurch wachsen und gedeihen kann. Nach Jahren des systematischen Ausprobierens, in denen er zahlreiche Erfahrungen am Krankenbett sammelte, entwickelte er eine bemerkenswert effiziente Behandlungsmethode, die sogar bei terminalen Patienten funktioniert.

Gersons unglaublich originelle Ideen und Methoden passten in keiner Weise in das allopathische medizinische System. Er schrieb eine Reihe von Artikeln über seine Arbeit und deren Ergebnisse und schickte sie an verschiedene medizinische Fachzeitschriften. Alle wurden mit verschiedenen Begründungen abgewiesen. Als Folge wurde Patienten, die sich bei der American Medical Association (AMA = amerikanische Ärztekammer, d. Red.) nach Gerson erkundigten, mitgeteilt, diese Methode sei „*geheim*“, da Gerson „*sich weigern würde, darüber zu veröffentlichen.*“⁸

Das Board of Censors der New York Medical Association schrieb fünf Mal an Dr. Gerson mit der Bitte, er möge die Akten zum Beweis seiner Ergebnisse einreichen.⁹

Fünf Mal schickte er nicht nur geduldig jedes Mal ein größere Anzahl von Akten ein, er stellte sogar einige seiner geheilten Patienten persönlich vor. Seine einzige Bitte war die, dass das Gremium seine Ergebnisse veröffentlichen möge. Eine Bitte, der nie entsprochen wurde!

Gerson, der sicherstellen wollte, dass sein Werk fortgesetzt würde, war erpicht darauf, andere Ärzte und/oder Assistenten in der Anwendung der Therapie auszubilden. Bei verschiedenen Gelegenheiten kamen junge Ärzte, die noch nicht etabliert waren, auf Gerson zu und erkundigten sich, ob sie als seine Assistenten die Therapie bei ihm erlernen könnten. Gerson war immer dazu bereit, seine Erfahrungen an interessierte junge Kollegen weiterzugeben und nahm diese Angebote gerne an.

Die „Assistenzzeit“ dauerte nie länger als vier oder fünf Tage. Danach erklärten die jungen Ärzte Dr. Gerson jeweils betreten, dass sie ernste Drohungen im Falle einer weiteren Zusammenarbeit mit ihm erhalten hatten: Ausschluss aus der Vereinigung der Krankenhäuser, keine Überweisung von Patienten, Praxisverbot. Die jungen Ärzte, die nach dem Medizinstudium hohe Schulden abzutragen hatten, konnten sich eine derartige Situation finanziell nicht leisten und mussten enttäuscht die Zusammenarbeit mit Gerson aufgeben. (Ähnliche Situationen ereignen sich auch heute, wenn ein noch nicht ausreichend etablierter Arzt in der Gerson-Klinik in Mexiko zum Studium der Therapie hospitieren möchte und dann von seinen Vorgesetzten erfährt, dass

das seine Karriere gefährden würde. Das erklärt, warum es so wenige Ärzte gibt, die in der Gerson-Therapie ausgebildet sind.)

Dr. Gerson ließ sich von all diesen Hindernissen nicht abschrecken und setzte seine Arbeit unbeirrt fort, indem er die Therapie immer weiter perfektionierte. Da er trotz aller Anstrengungen daran gehindert wurde, seine Arbeiten in medizinischen Fachzeitschriften zu publizieren, stellte er seine Unterlagen in seinem Buch „Eine Krebstherapie“² zusammen, das zu seinem dauerhaften medizinischen Testament wurde.

Vor einigen Jahren erhielten wir ein erstaunliches Schreiben von einem bekannten New Yorker Gesundheitsautor und Publizisten. Er war dabei, Unterlagen für seine Arbeit zu sammeln und plante, die Zeugenaussage Gersons zu veröffentlichen, die dieser 1946 vor der parlamentarischen Kommission¹⁰ unter der Leitung von Senator Pepper abgegeben hatte. Er begab sich nach Washington D.C., um einen Einblick in die Kongressakte zu nehmen, bei der davon auszugehen war, dass sie als offizielles Dokument der US-Regierung weder verändert noch verfälscht werden konnte. Er wusste, dass das Dokument aus mehreren Seiten bestand, die Antworten Dr. Gersons auf eine Reihe von Fragen über seine Arbeit eingeschlossen, ebenso wie die Vorstellung von fünf seiner geheilten Krebspatienten, die ursprünglich als Patienten im Endstadium zum Sterben nach Hause geschickt worden waren. Der Recherchierende inspizierte die Kongressakte und fand nur ein leeres Blatt unter dem Datum, wo die Zeugenaussage hätte abgelegt sein sollen. Gegen alle Regeln war das Dokument ohne jede Erklärung entfernt worden.

Die orthodoxe „wissenschaftliche“ Medizin weist routinemäßig Studien ab, die auf einer geringen Anzahl von Teilnehmern (weniger als 250) basieren - unabhängig von Wert und Aussage der Studie. Das folgende bedeutsame Zitat kann nicht losgelöst von der Gerson-Geschichte betrachtet werden:

„Die geringe Anzahl an Teilnehmern der Studie wurde für die gleiche lächerliche Taktik verwendet, mit der die medizinische Forschung seit über hundert Jahren alle Studien und Experimente abwertet, die ihr gegen den Strich gehen:

‚Wo sind die Kontrolldaten?‘, ‚Wo ist die Statistik?‘, ‚Woher wissen Sie, dass es den Patienten nicht durch etwas anderes besser ging?‘, ‚Ihre Statistik hat mathematisch keinen Bestand.‘, ‚Haben Sie wirklich alle Variablen überprüft?‘, ‚Woher wissen Sie, dass Medikamente nicht genauso gut sind?‘, ‚Herzschrittmacher funktionieren genauso gut.‘, ‚Das, was wir schon haben, ist gut genug, wenn es nur richtig angewandt wird.‘¹¹



Gerson / Bishop

[Die Gerson-Therapie](#)

Chronische Erkrankungen bio-logisch
heilen

378 Seiten, geb.
erschienen 2016



bestellen

Mehr Bücher zu gesund leben und gesunder Ernährung www.unimedica.de